

Dank der Jakobspilger

Pilgern scheint notwendig geworden: In unserer Pfarrgemeinde sind die steigenden Teilnehmerzahlen bei unseren Wallfahrten nach Gößweinstein und nach Vierzehnheiligen ein Zeugnis dafür. Unser Herr Erzbischof, stellt in seinem diesjährigen Gästebrief die Pilgerwege unserer Erzdiözese vor und lädt zu Gehen ein. Der Jakobsweg erfährt in jüngster Zeit stetig zunehmenden Zulauf. Immer mehr Menschen entdecken die Pilgerschaft zum Grab des heiligen Apostels Jakobus des Älteren als Quelle spirituellen Erlebens in einer sonst so schnellen Zeit.

1998 sind nach der Statistik insgesamt ca. 30.000 Pilger nach den Regeln der Pilgerschaft angekommen, im Jahr 2005 waren es 150.000.

Der langsame Rhythmus des Gehens, das einfache Leben in der Natur und die meditative Aura der Kapellen, Kirchen und Klöster entlang des mittelalterlichen Pilgerpfades verweisen den Pilger auf die Grundlagen des Menschseins. Er nimmt eine Aus-Zeit vom modernen Alltag und begibt sich in die Gegenwelt der Pilgerschaft. Er macht dieselben spezifischen Erfahrungen der Pilger zu allen Zeiten: Aufzubrechen, Unterwegssein, Fremden zu begegnen, Schmerzen zu ertragen, durchzuhalten und anzukommen. Wer in Santiago de Compostela eintrifft, ist ein anderer geworden. Sein Weg hat ihn verwandelt. Wer den Jakobsweg geht, reiht sich ein in einen endlosen Pilgerzug, der Anfang des 9. Jahrhunderts mit der Auffindung des Jakobusgrabes durch den Eremiten Pelagius beginnt und weit in die Zukunft reicht. So viele Pilger es gab und gibt, so viele Möglichkeiten gibt es auch, den Jakobsweg zu erfahren: Jeder geht ihn mit seinen eigenen Füßen, sieht ihn mit seinen eigenen Augen, spürt ihn mit seiner eigenen Haut und erlebt ihn in ganz eigenen Begegnungen mit Mitpilgern oder Anwohnern entlang des Weges. Jeder geht ihn zu seiner eigenen Zeit und mit seinen eigenen Motiven. Auch wenn sich die Erfahrungen der Pilgerschaft für Körper, Geist und Seele gleichen, den einen Jakobsweg gibt es demnach nicht. Der Jakobsweg beginnt immer dort, wo sich ein Pilger auf den Weg macht. Allen gemeinsam ist jedoch die Hinwendung zur Innerlichkeit. Der Pilger wird auf sich selbst reduziert. Das, was er braucht, muss er mit sich tragen. Ohne den ständigen Reiz der modernen Welt erfährt er eine Leere, die unweigerlich in die Tiefe seiner Seele rührt. Längst Verschüttetes drängt an die Oberfläche und ins Bewusstsein. Die Einfachheit der Natur und der mittelalterlichen Bauwerke mit ihren klaren Formen tragen dazu bei. Und so lautet der Spruch unter Pilgern: »Gleichgültig ob jemand aus spirituellen Motiven, aus Abenteuerlust, aus kunstgeschichtlichem Interesse oder als sportliche Herausforderung den Jakobsweg beginnt - in Santiago kommen alle als Pilger an.« Es bedarf eines tiefen Beweggrundes, einen Pilgerweg zu gehen, auch wenn dieser dem Pilger nicht immer bewusst ist. Er geht nicht irgendeinen Weg, er geht den Jakobsweg.

Der Traum einer Pilgerschaft auf dem Jakobusweg von Neunkirchen am Brand nach Santiago de Compostela begann am 29. März 1998, mit dem ersten Teilstück von St. Michael in Neunkirchen zur Jakobskirche in Nürnberg.

Nun ging dieser Traum mit dem Einzug in die Kathedrale von Santiago de Compostela am 8. August 2006 in Erfüllung. Das Ziel unserer Pilgerschaft auf dem Jakobusweg von Neunkirchen am Brand nach Santiago de Compostela ist erreicht, mit Gottes Hilfe und auf die Fürsprache des Heiligen Jakobus haben wir es geschafft.

Dankbarkeit und Freude erfüllt uns.

So konnten wir unsere Compostela (die Urkunde des Erzbischofs von Santiago) in Empfang nehmen. Am nächsten Tag beim Festgottesdienst für alle anwesenden internationalen Pilger wurden wir als Gruppe namentlich benannt. Pfarrer Peter Brandl und Geistl. Rat Veit Dennert, der die Fluggruppe begleitete, standen stellvertretend für uns am Altar bei der festlichen Eucharistiefeier.

Die Umarmung des Jakobusstandbildes am Altar und der Besuch am goldenen Schrein des Heiligen in der Krypta waren weitere Höhepunkte unserer Wallfahrt.

Beim Dankgottesdienst zusammen mit den Flug- und Buspilgern aus Neunkirchen und Umgebung konnten wir unsere tiefe Dankbarkeit für neun Jahre glückliche Pilgerschaft vor den Altar bringen.

Ein großartiges Erlebnis hat seinen Abschluss gefunden, wir danken Allen, die uns mit ihrem Gebet begleitet haben und Allen, die uns auf unserem Weg geholfen haben, das Ziel zu erreichen.

Vergelt's Gott!

Am Beginn unserer Pilgerschaft haben viele von uns noch am Erreichen des Ziels gezweifelt, aber mit den Jahren wuchs die Zuversicht. Dabei stellten wir uns die Frage was können wir tun, damit unsere Pilgerschaft keine Episode bleibt. Wir möchten Jugendliche und Erwachsene ermutigen, diesen Weg zu gehen. Die Idee, dass eine Statue des Heiligen Jakobus als Pilger auf Dauer ein Mutmacher für den Weg sein könnte, kam uns bereits 1999 in Oberdisingen am Jakobsbrunnen.

Als dann das ehemalige Pfarrzentrum Adolph Kolping in Haus Jakobus umbenannt wurde, war auch der Standort geklärt.

2002 siedelte sich ein junger Steinmetzmeister in unserer Gemeinde an, nach Rückfrage war auch der Künstler, mit Stephan Bickel gefunden.

Der Preis war noch ein kleines Problem, ganz allein trauten wir uns die Finanzierung nicht zu, da kam uns die Zusage der Kirchenverwaltung, den Restbetrag zu übernehmen sehr entgegen. Der Auftrag konnte vergeben werden. Heute, ein Jahr nach der Eröffnung des Jakobsweges in Oberfranken, können wir nun diese Statue unserer Dankbarkeit, der Öffentlichkeit vorstellen und übergeben.

So ist auf der rechten Seite des Sockels eingemeißelt:

Errichtet 2006, In Dankbarkeit für neun Jahre glückliche Pilgerschaft. Die Neunkirchner Jakobuspilger.

Ja es war eine glückliche Pilgerschaft, wenn man die Pilgerberichte aus vielen Jahrhunderten liest und dabei die aufgetretenen Schwierigkeiten betrachtet, oder die vielen Kreuze am Weg, die vom Unglück oder Tod einzelner Pilger berichten, so war unsere Pilgerschaft eine Glückliche. Mit dem Segen Gottes waren wir am 29.3.98 gestartet und dieser Segen hat uns stets begleitet, dafür sind wir dankbar.

Auf der linken Seite des Sockels steht:

37 Frauen und Männer unserer Pfarrgemeinde pilgerten 1998 - 2006 von Neunkirchen am Brand 2800 km zu Fuß nach Santiago de Compostela.

Viele Pilger sind alleine oder zu zweit unterwegs, wir waren als Gruppe auf dem Weg, als besonders große Gruppe, dies war einerseits eine besondere Herausforderung, andererseits aber auch eine Hilfe. Die Organisation war nicht einfach, jeden Tag eine Unterkunft zu finden und die Verpflegung sicher zustellen. Auch kann es Probleme geben, wenn man über lange Zeit miteinander unterwegs ist, die Charaktere sind unterschiedlich. Die Gruppe hat aber wesentlich zum Erreichen unseres Zieles beigetragen, einer hilft den anderen, besonders dann wenn es schwer wird. Durchhalten und nicht aufgeben, alle kommen wir an, das war unsere Devise vom Anfang an. Nur als Gruppe war es auch möglich, dieses Zeichen unserer Dankbarkeit hier zusetzen.

Ja, jetzt sind wir mit der Pilgerschaft auf dem Jakobusweg von Neunkirchen nach Santiago fertig. Aber unser Weg ist noch nicht zu Ende. Wir sind immer noch auf dem durch das Leben, auf dem Weg zu uns selber, auf dem Weg zu unseren Mitmenschen und auf dem Weg zu Gott.

Deshalb steht auf der Vorderseite des Sockels:

Heiliger Jakobus, bleibe mit uns auf dem Weg.

Der Heilige Jakobus war unser Wegbegleiter, wir bitten darum, er möge es auch in Zukunft bleiben.

Das Motto unserer Wallfahrten und unseres Pilgerweges in diesem Jahr lautet:

„Wer glaubt, ist nicht allein.“

Dieses Wort von Papst Benedikt XVI, hat sich auf unserem Weg bestätigt, wir waren nie allein, wir haben die beschützende Hand Gottes gespürt, dafür wollen wir heute besonders danken.

Wir haben erfahren
da ist einer der uns beschützt,
der seine bergende Hand über uns hält,
über dich und mich über uns alle,
über unsere Gemeinde, über unser Land über die ganze Welt.
Da ist einer der uns trägt,
wenn es besonders schwer wird auf dem Weg durch das Leben.

Diese Erfahrung ist das wertvollste was uns die Pilgerschaft geschenkt hat, dafür wollen wir dem Lied zum Abschluss nun alle danken.

(Willy Geist)